

Der
Gewinn eines frühen Godes/
 als
Der Wohl-Ehrenwerte / Vorachtbare und
Wohlgelahrte
Herr
Gaspac Scheismann/
 von Strehlen aus Schlesien/
Der Welt-Weisheit und Heiligen Schrift
 weiland rühmlichst Besessener/
 Den 4. Herbstmonat des 1684. Jahres in Leipzig nach dem Willen Gottes
 seinen bissher hier und überall wohlgeführten preisswürdigen Lebens Lauff frühzeitig
 beschloß/ und den 7. derselben Monats/ mit Christ-brauchlichen Ceremonien
 daselbst zur Erden bestattet wurde/
Am Tage seiner Beerdigung
 wehmüttigst und mitleidend
 vorgestellet
 von
Des Heilig-verstorbenen
 vormahls gewesener
Sämtlicher Tisch-Genossenschafft.

In Leipzig drucks Christian Göz.

In Gott-gelaßner Geist/ und Laster-freyer Sinn/
Hält vor sein höchstes Glück und Gut/ juna können sterben/
Ihm ist ein früher Tod der kostlichste Gewinn/
Den sich ein frommer Christ kan auff der Welt erwerben/
Er hasst die Eitelkeit/ und sagt ihr zeitig ab/
Denkt nicht so wol an Geld/ und Gold/ als Gruft/ und Grab;
Viel Jahre welche sich viel wünschen zu erreichen/
Sind ihm viel Ungemach/ viel Jammer/ und viel Noth/
Sein Wunsch ist aus der Welt/ dem Nothstall/ zu entweichen/
Viel Schäze nennet er viel übertünchten Roth.

In und an Gottes Wort/ sucht er stets seine Lust/
Verachtet das/ woran die meisten sich ergözen/
Die Laster-reizungen/ verbothnen Sünden-Wust/
Den Wust/ den heute viel vor Mittel-Dinge schäzen/
Schaut er als Land/ was Land? als Strand und Klippen an/
Nächst welchen man gewiß den Schiffbruch hoffen kan;
Von des Egyptens Hoffund dessen Dienstbarkeiten/
Begehret er befreit und weit entfernt zu seyn/
Läßt sich durch nichts/ zu nichts verführen noch verleiten/
Was nicht mit dem was Gott gebeut kommt überein.

Allein der Sterblichen sind wenig so gesinnt/
Der größte Haussen führt weit andere Gedanken/
Und dencket bey sich selbst daß der vielmehr gewinnt/
Der vieler Jahre Zahl und weite Lebens-Schrancken/
In der Vergänglichkeit erbeutet/ und erhält/
Als der so zeitig wird den meisten zugesellt.
Ein Weltling nennet den vor andern höchst-bealicket/
Der lange hat gekreuzt auff dieser Kummer-See/
Und wird der Sterblichkeit dann allererst entrücket/
Wenn seine Scheitel deckt der grauen Haare Schnee.

Der aber/ welchen Gott bey Zeit von hinnen rüfft/
Wird ins gemein beklagt/ und mehr/ als sehr beweinet/
Weil man nichts greulicher als eine finstre Gruft/
Und das Erschrecklichste den Tod zu seyn vermeynet.
Wer nimmet ihn wol auff als einen lieben Gast?
Wem ist er nicht vielmehr als Rad und Pfahl verhaft?
Mit einer Folter-Band und mit der Marter-Speichen
Auff der Ixion liegt gespannet und gestreckt/
Pflegt man den Tod wiewol höchst unrecht zu vergleichen/
Weil doch den Frommen er nur Freud und Lust erweczt.

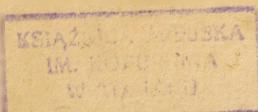
Es trachte Tag und Nacht die Gold-ersoffne Welt/
Nach Peruaner Gold/ und nach des Bengals Schäzen/
Sie strebe früh und spat/ nach Silber/ Reichthum/ Geld/
Nach ihrem Seelen-Garn/nach ihren Seelen-Nehzen/
Vertausche Himmel/Gott/ und das was ewig währt/
Mit dem Vergänglichen/ das Sie und sich verzehrt/
Sie spanne Segel auff/ und suche fremde Wege/
Die noch kein Magellan/ noch kein Vespuz entdeckt/
Durchforsch' ob Mexico und Bantam etwas hege/
Das ihren Geld-Durst stillt/ und ihm ein End-Ziel steckt.

Sie lausse bald hieher/ bald wiederum dorthin/
Und lasse sich so gar durch die Gewinn-sucht reizen/
Dass sie aus thörichter Begierde zum Gewinn/
Etwan nach Zangibar verweagen wolle kreuzen/
Sie habe manch Eyland/ besucht und durchgesucht/
Mit eusserster Gefahr/ und mit geringer Frucht;
Sie mag nach Indien/ nach Madagascar lausfen/
Zu Ceylon setzen aus/ zu Ormus lenden an/
Um dort viel kostbarkeit begierig einzukaufen/
Zu schauen ob man dort etwas gewinnen kan.

Was hat man endlich doch von der Sorgfältigkeit?
Von diesem Geldes-Durst sich Gutes zu verheissen/
Wenn ist der Todes-Tag/ wenn ist die Sterbens-Zeit/
Uns von der Welt/ und auch die Welt von uns wil reissen/
Macht etwan der Gewinn uns von dem Tode frey?
Und springt er in der Noth/ der letzten Noth uns beh?
Mit nichts; der kan uns alsdenn gar wenig nutzen/
Vielmehr wird uns von ihm viel Schaden beigebracht/
Es kan die Sterblichen nichts vor dem Sterben schützen/
Nichts überhebet sie der langen Todes-Nacht.

Den kostlichsten Gewinn bringt uns ein früher Tod/
Denn der versetzt uns in jenes Reich der Freuden/
Er zehlt und spricht uns los von aller unsrer Noth/
Von Leid-gemengter Angst/ von Angst-gemengtem Leiden/
Die Frommen den hier oft ein Fall-Brett wird gestellt/
Führt und entrücket Gott frühzeitig aus der Welt/
Vielleicht damit auch sie nicht endlich mög' entzünden
Die Laster-Schmeicheley durch ihre Zauber-Kraft/
Noch die Verstellungs-Kunst der Wollust und der Sünden/
An denen sich die Zahl der Bösen oft vergaßt.

Wie



Wie wohl ist dir demnach / Wohlseeliger / geschehn /
Dir / den wir ingesamt Herz-inniglich beklagen /
Wie gnädig hat doch Gott / dein Gott dich angesehn /
Indem er dich erlöst von tausend tausend Plagen /
Die / leider ! neben uns / die leider ! umb uns stehn /
Die / leider ! überall uns an der Seiten gehn .
Jetzt weist du traun von nichts als von Vergnüglichkeiten /
Da du im Gegentheil auf deiner Lagerstatt
Mit Schmerzen Tag und Nacht hast heftig müssen streiten /
Bis dich durch frühen Tod dein Gott erlöset hat .

Dein Leben hast du zwar nicht lange hier geführt /
Doch war dein rühmlich Lauff ein sattsam langes Leben /
Deswegen dir denn auch nicht wenig Lob gebührt /
Mit Warheit kan man Dir das gute Zeugniß geben /
Das auf der Tugend-Spur du stets gegangen bist /
Und daß dein Leben schlecht und recht gewesen ist .
Des Höchsten Säzungen bist du stets nachgekommen /
Dir war die Frömmigkeit als Kleinod beigelegt /
Auf deinen Lippen ist die Freundlichkeit geschwommen /
Es war in deine Brust die Redlichkeit gepreßt .

Du warst ein guter Christ . Dein Nahme bringt es mit /
Den Lastern warst du feind / und liebstest die Camonen /
Früh' eh Aurora noch aus ihrem Bette schritt /
Hast du dieselben dir schon pflegen zu versöhnen .
Oft hat zu Wittenberg sie dich getroffen an /
Umb das bemüht / was uns vollkommen machen kan .
Nicht weniger fand dich bei unsern Phylureen
Diana mehr als oft erst nach der Mitternacht /
Vor grossem Bücher-Fleiß von deinen Büchern gehen /
So rühmlich hast du hier dein Leben zugebracht .

Die Hoffnung erndet zwar jetzt nichts als Thränen ein /
Weil du so zeitig hast dein Leben schliessen müssen /
Weil dich so unverhofft umschleust ein schwarzer Schrein /
Weil du den Deinen wirst durch frühen Tod entrissen /
Doch rufest du uns selbst mit diesen Worten zu :
Wohl dem / der zeitig stirbt und kommt zu der Ruh !
Hier in der Welt ist nichts / als Kriegen / dort ist Siegen /
Nehmt Sterbliche von mir noch diese Worte hin :
Wer lange lebet / muß zu Felde lange liegen /
Drumb ist ein früher Tod der kostlichste Gewinn !

